

Spatenstich für neues RKT-Alten- und Pflegeheim

Neues Haus am ehemaligen „Nock-Grundstück“ – Investition von gut 5 Millionen Euro



Auf großes Interesse bei der Schierlinger Bevölkerung stieß das neue Alten- und Pflegeheim, das RKT voraussichtlich im September 2011 eröffnen wird. Beim Spatenstich v.l. Bürgermeister Christian Kiendl, Architekt Bert Dielmeier, Bürgermeister a.D. Otto Gascher, Landrat Herbert Mirbeth, Investor Erwin Gradl, RKT-Inhaber Wiesbauer und Matt.

SCHIERLING. Der Spatenstich mit Grundsteinlegung für das neue Alten- und Pflegeheim mitten im Ortskern Schierling glich einem Volksfest. Denn die RKT Matt und Wiesbauer OGH als Betreiber hatte die gesamte Bevölkerung dazu eingeladen und rund 300 kamen. Sie bestaunten die Pläne für den rund 100 Meter langen Bau und staunten ebenso über die Prognose von Landrat Herbert Mirbeth, dass von den derzeit 183.000 Einwohnern des Landkreises in

zwanzig Jahren etwa ein Drittel – also 60 - 65.000 Menschen – über 65 Jahre alt sein wird. Das ist dann rund 20.000 mehr als derzeit.

„Wenn man sich diese Zahlen vor Augen führt, dann sind sie auf dem richtigen Weg!“, versicherte Mirbeth dem Investor Erwin Gradl sowie RKT als Betreiber der neuen Einrichtung. Mirbeth gratulierte, dass sie sich für Schierling als Standort entschieden haben, denn „Schierling ist im Landkreis

ganz vorne dabei und versteht es erfolgreich zu arbeiten“, so der Landrat. Gerade die B 15 neu werde die Menschen in Zukunft anziehen und die wirtschaftliche Entwicklung werde weiterhin positiv verlaufen. Mirbeth listete auf, dass es noch vor einem Jahr rechnerisch im Landkreis 222 überzählige Pflegeplätze gegeben habe. „Jetzt ist das schon heruntergeschmolzen auf 80“, informierte er.

„Kunden“ die Wahl lassen

Bürgermeister Christian Kiendl sagte: „Wir können uns freuen, wenn wir auch im Alter noch den Familienanschluss genießen können“, doch nicht immer funktioniert dieser Familienanschluss: Weil jemand krank ist, weil die Angehörigen weit weg wohnen, weil eine Pflege zuhause zu beschwerlich ist. „Darauf müssen wir als Gesellschaft zunehmend reagieren“, so der Bürgermeister. Die Zeit, wo vom „Abschieben“ in ein Heim gesprochen worden ist, scheint nach Kiendl vorbei zu sein.

Mittlerweile sei es respektiert, dass man auch im Alter in Gemeinschaft mit anderen ein schönes und erfülltes Leben haben kann. „Denn das Altenheim ist nicht mehr die Einrichtung wie vor 50 Jahren. Heute steht Pflege und Betreuung, geistig fit bleiben und sich wohlfühlen, ganz hoch im Kurs“, versicherte der Bürgermeister. Er freute sich über diese große Investition. Kiendl ging auch darauf ein, dass manchmal kritisch die Frage gestellt werde, ob der Markt Schierling zwei Alten- und Pflegeheime brauche. Dies sei eine Frage, welche von Investoren beantwortet werde. Wenn man näher hinschaue, dann hätten die beiden Einrichtungen – die in Eggmühl und die neue in Schierling – durchaus jeweils ihre besonderen Vorzüge und Stärken. „Lassen wir also

den ‚Kunden‘ – den künftigen Bewohnern und deren Familien – die Wahl, welches Haus sie in Zukunft wählen“, bat der Bürgermeister.

„Wunderschöner Standort“

RKT-Geschäftsführer Rudi Bucher stellte die Beratungen bis zur Entscheidung über die Investition vor. Ausschlaggebend sei Bürgermeister a.D. Otto Gascher gewesen. Er rühmte die „wunderschöne“ Lage des Grundstücks – mitten im Zentrum und trotzdem nahe an den Wiesen – als „genial“ und ebenso die Offenheit der Gemeindeverwaltung Schierling.

DETAILS ZUM RKT-ALTEN- UND PFLEGEHEIM

Unternehmen. Die „RKT Matt und Wiesbauer OGH“ ist nach den Worten von Rudi Bucher ein in Privatbesitz befindliches bodenständiges Unternehmen aus Regensburg. „Kein Fonds, keine Beteiligungen, kein AG usw.“, so Bucher. Die Herren Matt und Wiesbauer würden nicht nur mit ihrem guten Namen, sondern auch mit ihrem Vermögen haften.

Bau. Das Gebäude am ehemaligen „Nock-Grundstück“ – gegenüber dem Betreuten Wohnen – wird knapp 100 Meter lang und hat vier Querriegel mit 30 Meter Tiefe. Die Hausfläche beträgt

3.840 Quadratmeter. Fertigstellung ist für Herbst 2011 geplant. Die Investitionssumme beträgt gut 5 Millionen Euro.

Struktur. Drei Wohneinheiten mit je 20 Betten werden wie eine „Großfamilie“ – mit eigenem Wohnzimmer und offener Küche – gestaltet. Eine Wohneinheit mit 20 Betten ist dem „beschützten Wohnen“ für Demenzkranke vorbehalten, zu der ein eigener Dachgarten mit 200 Quadratmeter gehört. Es wird eine Kapelle sowie eine gastronomische Einheit gebaut. Außerdem ist eine medizinische Gewerbeeinheit Bestandteil, in der Fachärzte oder auch ein Sanitätshaus unterkommen können.

Zimmer. 46 Einzelzimmer vom Typ 1 haben eigenen Eingang, teilen sich aber ein Bad mit dem Nachbarn. 23 Einzelzimmer vom Typ 2 haben ein eigenes Bad. Außerdem gibt es ein Hospiz-, „Abschieds“-Zimmer. (lww)



Vorsprung zieht an

DSL-Ausbau geht zügig weiter

Weiterer Vertrag mit Telekom für Schierling Mitte und Nord geschlossen

SCHIERLING. Der Ausbau der Versorgung Schierlings mit schnellem DSL geht weiter voran. Bürgermeister Christian Kiendl unterzeichnete den Ausbauevertrag mit der Deutschen Telekom für Teile von Schierling Mitte und Nord. Er freute sich, dass in diesem Teil bereits die Perspektive auf das viel schnellere VDSL mit Übertragungsraten von bis zu 25.000 Kilobit je Sekunde gibt. Die Fertigstellung noch in diesem Jahr fiel dem großen Schnelldfall Anfang Dezember zum Opfer.

Bürgermeister Christian Kiendl versicherte, dass der Markt sehr darauf achten wird, immer jeweils die bestmögliche zur Verfügung stehende Technik mit der größten Geschwindigkeit zu bekommen. „Denn die Entwicklung auf dem Telekommunikationssektor ist so dynamisch wie der Markt Schierling auch“, so der Bürgermeister. Die gute Nachricht betraf über 650 Kunden. Sie haben in Zukunft die Chance auf schnelles DSL, wenn sie das wirklich wollen. Der Ausbau wird innerhalb eines Jahres nach Vertragsabschluss erledigt sein. Dass es sich um eine Technik handelt, die sich künftig für das superschnelle VDSL eignet, war für Bürgermeister Kiendl besonders wichtig.

Von den veranschlagten Ausbaucosten von 175.000 Euro trägt der Markt Schierling 92.000 Euro. Die Regierung der Oberpfalz hat dafür am 18. Juni einen Zuschuss von 64.400 Euro zugesagt, so dass aus dem Gemeindehaushalt 27.600 Euro aufgewendet werden müssen.

In den übrigen Gemeindeteilen und im Süden des Ortes Schierling sieht die Situation so aus: Für Allersdorf und Mannsdorf wurde eine erneute Ausschreibung – ein „Auswahlverfahren“ – im Internet durchgeführt. Es sind zwei Angebote eingegangen, die eine optimale Versorgung einschließlich Schierling-Süd erwarten lassen. Noch werden die Angebote geprüft. Für die östlichen Gemeindeteile kommt momentan in erster Linie eine Kooperation mit Vodafone in Frage, denn dieses Unternehmen hat in Pfakofen investiert. Laut Vodafone ist dort die Leistung vorhanden, die in Inkofen und Pinkofen genutzt werden kann. Noch ungeklärt ist die Versorgung von Wahlsdorf. Das Netz dieses Gemeindeteils hängt am Knotenpunkt Langquaid und deshalb ist in erster Linie die Gemeinde Herrngiersdorf zuständig. Kontakt zum dortigen Bürgermeister besteht.

Neujahrsempfang für Ausbildungsbetriebe

Bundesweit bekannter Unternehmer Rupert Voß war Festredner

SCHIERLING. Der Markt Schierling hatte zum Neujahrsempfang spezielle diejenigen 60 Unternehmen, Handwerks- und Handelsbetriebe eingeladen, die derzeit oder in den letzten fünf Jahren Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung gestellt haben. Bürgermeister Christian Kiendl nannte als Sinn der Marktwirtschaft „die optimale Versorgung der Menschen mit Arbeit und Brot“. Schreinermeister Rupert Voß aus Holzkirchen sprach über „Mensch-Menschlichkeit-Erfolg“ und beeindruckte die Zuhörer auf besondere Weise.

Der Bürgermeister verwies auf die vor rund zehn Jahren beim Stadtmarketing-Prozess entstandene optimale Kooperation von Gewerbeverein und Placidus-Heinrich-Volksschule bei der Lehrstellenbörse. „Dieser Neujahrsempfang dient in erster Linie dem Dank!“, so Kiendl. Den jungen Menschen die Chance

von Bildung und Ausbildung zu geben sei eine der elementaren Grundlagen in deren Entwicklung. Er kritisierte, dass Teile der deutschen Wirtschaft im letzten Jahr die Verluste sozialisiert haben, nicht aber die Gewinne. Gewinn zu machen, sei grundsätzlich kein Problem, denn er sei unabdingbare Voraussetzung für ein erfolgreiches Unternehmen. „Das Problem beginnt dort, wo Gewinn einerseits und Verantwortung für die Allgemeinheit andererseits nicht mehr gekoppelt sind“, fuhr er fort. Das Fazit daraus sei, dass Ethik und Moral in der Wirtschaft da zum Zuge kommen, wo alle nicht bloß an sich selber denken, sondern gleichzeitig stets das Allgemeinwohl im Auge haben. Er zollte den Schierlinger Betrieben großen Respekt, weil zum Zeitpunkt des Neujahrsempfanges 45 Schierlinger Betriebe insgesamt 196 Auszubildende beschäftigten. Auch der Markt Schierling bildet seit rund 30 Jahren regelmäßig

„Verwaltungs-Fachangestellte, Fachrichtung Kommunalverwaltung“ aus.

Der bundesweit bekannte Unternehmer Rupert Voß brach eine Lanze dafür, dass sich Arbeitgeber ihren Mitarbeitern als ganzen Menschen widmen. Besonders bei der Integration oft schwieriger junger Menschen. Manche haben als Straffällige oder Drogensüchtige bereits bis zu 15 Stationen hinter sich, bevor sie in die Schreinererei oder in ein anderes Unternehmen von Rupert Voß kommen. „80 Prozent sind ohne Schulabschluss, 50 Prozent mit Gefängnisstrafe, und die meisten sind in unserem Land groß geworden“, stellte er fest. Mit seiner Initiative „Work and Box Company“ strebt er an, diese Jugendlichen innerhalb eines Jahres in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln zu können. Bei 80 Prozent gelingt das und auch die Nachhaltigkeit ist gegeben,

denn 90 Prozent halten mindestens drei Jahre durch.

Landrat Herbert Mirbeth lobte Schierling als starkes, festes und innovatives Gebäude im Landkreis, das sich immer wieder mit guten Ideen hervor tut. Der Landrat dankte den Ausbildungsbetrieben, denn „sie sichern die Leistungsfähigkeit für die Zukunft ab“. Er brach eine Lanze für den „aktivierenden Staat“, der hilft, damit sich die Menschen selbst helfen können. Bildungspolitik darf sich nach Mirbeth „nicht an Übertrittszahlen orientieren“, sondern muss eine begabungsgerechte Ausbildung im Blick haben. „Wir brauchen praktisch-orientierte und theoretisch-orientierte Menschen: beide sind wichtig!“, so Mirbeth.



Beim Neujahrsempfang stellte Unternehmer Rupert Voß (rechts) die Unternehmens- und Ausbildungsphilosophie 2020 vor



Der Empfang galt vor allem den Ausbildungsbetrieben